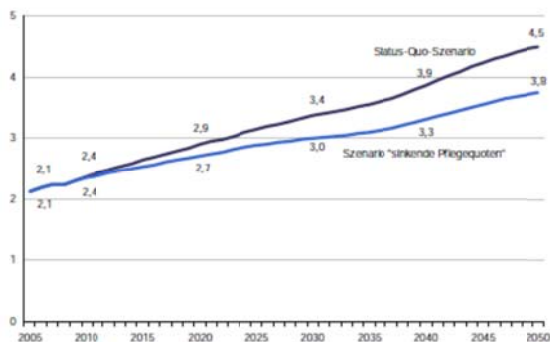


Pflegebedürftigkeit, das unterschätzte Risiko

Obwohl es in Deutschland 2,5 Millionen Pflegebedürftige gibt, wird sich wenig mit diesem Risiko beschäftigt. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit, irgendwann im Leben auf Unterstützung angewiesen zu sein mit zunehmender Lebenserwartung weiter an. Interessant ist, dass 1,8 Millionen zu Hause gepflegt werden und davon 1,2 Millionen durch Angehörige. Die Trendentwicklung geht in Richtung 1 Million Pflegebedürftige in vollstationären Pflegeheimen.



Grafik: Prognose Pflegefälle

Quelle: „Bevölkerungsentwicklung“ Seite 30.

1995 wurde die Pflegepflichtversicherung eingeführt. Gesetzlich Krankenversicherte zahlen in die gesetzliche Pflegekasse ein, privat Krankenversicherte in eine private Kasse. Die Beiträge sind identisch und betragen bis zur Beitragsbemessungsgrenze 2,05% (für Kinderlose 2,30%) des Einkommens. Dafür werden Leistungen in drei Stufen gezahlt, zwischen 1.023 und 1.550 Euro. In besonders schweren Fällen kann die Leistung auf 1.918 Euro steigen.¹

Leistungen erhält, wer Unterstützung in vier Bereichen für bestimmte Mindestzeiten benötigt. Die Bereiche sind Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftliche Versorgung. In Pflegestufe 1 müssen diese Leistungen mindestens 90 Minuten täglich umfassen, in Pflegestufe 2 mindestens 3 Stunden und in Pflegestufe 3 mindestens 5 Stunden. Neu ist die sogenannte Pflegestufe 0, die bei erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz greift, meist ist dies Demenz.

Gemäß Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes betragen die Pflegeheimkosten für Pflegestufe 1 in NRW 2.687 Euro, während etwa in Brandenburg nur 1.964 Euro benötigt werden. In Pflegestufe 3 steigen die Werte schnell auf 3.796 Euro und 2.790 Euro.

Was bedeutet dies jetzt für einen Pflegefall in NRW?

Kosten vollstationärer Pflegeheimplatz der Pflegestufe III:	3.796 Euro
Erstattung Pflegepflichtversicherung Stufe III:	1.550 Euro
Monatliche Rente:	913 Euro²
Deckungslücke:	1.333 Euro

¹ Vgl. hierzu: <http://www.bmg.bund.de/pflege/zahlen-und-fakten-zur-pflegeversicherung.html>.

² Durchschnittliche neue Altersrente in den alten Bundesländern 2013. Vgl. http://www.deutsche-rentenversicherung.de/cae/servlet/contentblob/238692/publicationFile/61815/01_rv_in_zahlen_2013.pdf

Diese Deckungslücke von 1.333 Euro monatlich ist durch eigene Rücklagen zu decken. Gibt es keine ausreichenden Einnahmen/ Rücklagen, so sind Angehörige (also meist die Kinder) nach § 1609 BGB unterhaltspflichtig. Aktuell geht man statistisch von einer durchschnittlich fünfjährigen Pflegezeit aus, dies bedeutet, dass mit notwendigen ergänzenden Mitteln („Taschengeld“) mindestens 100.000 Euro zur ergänzenden Absicherung der Pflege benötigt werden. Wer Wert auf höherwertigere Unterbringung in einem exklusiven Pflegeheim legt, kann leicht den doppelten Betrag ansetzen, also schnell den Gegenwert eines Einfamilienheimes verbrauchen.

Schutz gewährt beispielsweise eine Pflegetagegeldversicherung, die je nach Pflegestufe einen monatlichen Betrag zahlt, unabhängig, wo und wie die Pflege tatsächlich erbracht wird. Die Absicherung von 1.350 Euro kostet je nach gewähltem Tarif für einen 25-jährigen weniger als 9 Euro monatlich, für einen 45-jährigen monatlich 25 Euro und für einen 60-jährigen bereits 53 Euro.

Fazit:

Pflegebedürftigkeit wird ein wachsendes Problem in unserer Gesellschaft. Längere Lebenserwartungen, weniger Kinder und dann auch noch weit entfernte Berufsorte der Kinder führen zu einer stärkeren Nutzung von Pflegedienstleistungen. Diese Kosten können dabei die eigene Altersvorsorge aufzehren. Da die Kosten mit zunehmendem Alter in der Regel deutlich ansteigen, ist es ratsam, bereits frühzeitig mit der Absicherung des Pflegerisikos zu beginnen. Auch, wenn man eigentlich noch gar nicht an die eigene Pflegebedürftigkeit denken möchte.

Ihr



Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand April 2015. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.